

Zeichnungen von Siegfried Rischar

Ausstellung im Dürerhaus bis 31. März 1985

Im vorigen Jahr wurde der in seiner Geburtsstadt Aschaffenburg lebende Maler und Graphiker Siegfried Rischar fünfzig. Die Stadt richtete ihm aus diesem Anlaß eine umfassende Retrospektive aus, die im Schloßmuseum Aschaffenburg und in der Jesuitenkirche im Sommer 1984 zu sehen war. Der in der Anlage vorbildliche, von Dr. Ingrid Jenderko-Sichelschmidt und Margaret Peters betreute Katalog der Ausstellung gilt inzwischen als Standardwerk. Dem Wunsch des Direktors der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg, die Rischar-Ausstellung zu übernehmen, standen die begrenzten räumlichen Verhältnisse im Anbau des Dürerhauses entgegen. So mußte auf die Gemälde verzichtet werden, die bis zum vorigen Jahr kaum jemand kannte und die Rischar in die erste Reihe der zeitgenössischen Landschaftler rücken. Die für Nürnberg ausgewählten vierzig großformatigen Zeichnungen aus den letzten beiden Jahrzehnten — überwiegend aus dem Besitz des Künstlers — vermitteln daher nur einen ungefähren Eindruck von der thematischen Vielfalt und der technischen Meisterschaft des Aschaffenburgers. Als Einzelgänger, der sich und sein Werk von den wechselnden Moden freihielt, hat es Rischar schwer gehabt, sich international durchzusetzen. Die Anerkennung, die ihm in den sechziger Jahren selbst in Süddeutschland vorent-



Siegfried Rischar, Body Touch (Hommage à Albrecht Dürer), 1970, Bleistift

halten wurde, hat er rascher und nachhaltig in Berlin und in den Vereinigten Staaten von Amerika gefunden.

Rischar setzt sich in seinen Zeichnungen mit menschlichen Gefühlen und mit dem Verfall städtischer Zivilisation auseinander. Bei der Störung und Niedergang spiegeln sich in seinen Bilderfindungen, in denen unlösliche Verknotungen und heillose Verstrickungen symbolisch für schwierig gewordene Beziehungen stehen. Von den kritischen Realisten der Berliner Schule, zu den man ihn in Verbindung bringen kann, unterscheidet sich

Rischar durch sein Bekenntnis zum Humanismus. Er ist zwar gesellschaftskritisch, kann schonungslos sein, doch letztlich verwandelt sich seine Bitterkeit in Trauer, gerät ihm Zorn zu Mitleid. Wie kaum einen seiner Generation beschäftigen ihn die Mythen der Antike und des christlichen Abendlandes — Rätselgestalten wie der Minotaurus und die Sphinx, Spielarten von Metamorphosen, mehrfach Frauen, die, wie Daphne, der Liebe zum Opfer fielen oder als Liebende opferten — Salome. Eine als Hommage à Dürer 1970 entstandene Zeichnung wurde vor zehn Jahren für das Nürnberger Dürerhaus erworben. Zwei Lithographien gleicher Thematik kamen gleichzeitig als Geschenk des Künstlers hinzu. Eine der Arbeiten ist im Rahmen der Ausstellungstournee „Dürer A-Z“ nach 1980 an vielen Orten in Deutschland, Österreich und Jugoslawien gezeigt worden, zuletzt Ende vorigen Jahres, im niederländischen Venlo.

Jürgen Morschel zählte in einer Besprechung schon 1967 Siegfried Rischar zu den wenigen bedeutenden Zeichnern in der Gegenwartskunst. Das Urteil hat (fast zwanzig Jahre später) Bestand. In der Ausstellung im Dürerhaus ist Gelegenheit, es zu überprüfen. Auf den Aschaffenburg Katalog (174 S. mit 210 meist farb. Abb.; DM 35,- an der Museumskasse) sei verwiesen.

Matthias Mende

Geboren am 1. September 1937 in Berlin. Er studierte von 1959 bis 1961 an den Kunstakademien in Freiburg und Karlsruhe, seine Eltern brachten ihn schon in jungen Jahren der bildenden Kunst, der Musik und der Literatur nahe. Sein Vater war Architekt, Maler und Archäologe zugleich; seine Mutter schrieb über Kunst und sein Onkel war ein berühmter und angesehener Museumsdirektor.

Michael Binder ist seit 1969 freischaffend, zuerst in Dietersheim bei München; ab 1980 lebt und arbeitet er in der Hansestadt Bremen.

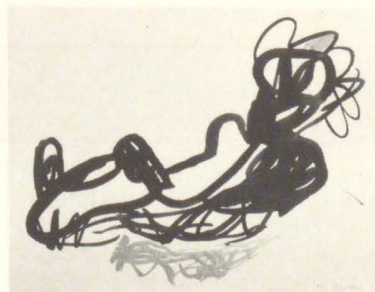
Bei seinem künstlerischen Schaffen beschäftigt er sich hauptsächlich mit dem Menschen und der Landschaft. In dieser Ausstellung werden ausschließlich Landschaftsbilder in duftigen Aquarellen und spontan hingeschriebenen Bleistiftzeichnungen der letzten Zeit vorgestellt.

Michael Binder

Aquarelle und Bleistiftzeichnungen

XLII. Faber-Castell
Künstler-Ausstellung

1. Februar bis 31. März 1985



Binder hat mit seinen Bildern eine ästhetische Ausdrucksform gefunden, die mit ihrem sicheren Strich und der sensibel eingesetzten Farbe beim Betrachter sofort Verständnis findet. Seine Bleistiftzeichnungen sind mit dem Bild des inneren Auges kräftig, voller Lebendigkeit und starker Ausdruckskraft auf das Papier geschrieben.

Seine Aquarelle, anmutig und zart, satt und stark, fließen bewußt aus dem Pinsel und sagen nur das wichtigste aus. Der gewaltige Himmel, das weite Meer, die kleinen Inseln — zarte Farben, flimmerndes Licht, ein ferner Horizont — Augenblick des Hineintauchens in eine glückliche Stunde. Eine seltsame Faszination geht von diesen Bildern aus.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 8 bis 18 Uhr.

Heinrich Steding